



Antwort zur Anfrage Nr. 0470/2021 der CDU-Stadtratsfraktion betreffend **Arbeit der Jüdischen Gemeinde in Mainz stärken (CDU)**

Die Anfrage wird wie folgt beantwortet:

- 1. Welche Überlegungen hat die Verwaltung bisher angestellt, um Projekte zur Stärkung der Arbeit der Jüdischen Gemeinde im Bereich rund um die Synagoge zu verwirklichen? Welche Potenziale sieht die Verwaltung?**
- 2. Steht die Verwaltung in Kontakt mit der Jüdischen Gemeinde, um sich über mögliche Projekte auszutauschen? Wenn ja, welche Schlüsse zieht die Verwaltung aus den Gesprächen?**

Frage 1 und 2 können gemeinsam beantwortet werden. Die Verwaltung ist in stetem Kontakt mit der Jüdischen Gemeinde Mainz, hier dem Vorstand, vertreten durch Frau Anna Kischner sowie dem Rabbiner der Synagoge Mainz, Herrn Aharon Vernikovsky. Die Verwaltung hat vor circa drei Jahren einen „Runden Tisch Magenza“ einberufen, in dem neben der Stadtverwaltung und der Jüdischen Gemeinde Mainz auch andere Initiativen und Vereine, Kultur- und Bildungsorganisationen Mitglieder sind. Dieser „Runde Tisch Magenza“ tagt in regelmäßigen Abständen. Daneben gibt es den stetigen Austausch der Koordination des SchUM Welterbe-Antrages, die auch die Ansprechperson für die Jüdische Gemeinde in anderen Belangen ist. Eines der Ergebnisse des Runden Tisches sind die jährlich im Herbst stattfindenden Jüdischen Kulturtage. Diese Veranstaltungsreihe wird in Kooperation mit den Städten Speyer und Worms auch 2021 angestrebt und soll weiter ausgebaut werden. Zur Entwicklung des Potenzials rund um das Synagogenzentrum ist die Verwaltung ebenfalls über Ideen und Vorschläge der Jüdischen Gemeinde informiert und unterstützend involviert.

- 3. Welche Projekte wurden bislang konkret in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde ins Leben gerufen bzw. umgesetzt?**

Mit dem Synagogenzentrum besitzt die Jüdische Gemeinde Mainz geeignete Räumlichkeiten, die zum einen Sakralräume für die religiösen Belange der Gemeindemitglieder und zum anderen auch profane Räumlichkeiten für kulturelle und andere Veranstaltungen im Rahmen des lebendigen Gemeindelebens bereithalten. Bei der Planung von Veranstaltungen wird seitens der Jüdischen Gemeinde in einem stetigen Abwägungsprozess zwischen offen gelebtem Gemeindeleben und berechtigten sicherheitsrelevanten Fragen – auch in Rücksprache mit den Sicherheitsbehörden des Landes und der Kommune – entschieden.

Im Kontext mit dem nunmehr nominierten UNESCO-Weltkulturerbe hat sich die Landeshauptstadt Mainz verpflichtet, die Außenwirkung und Präsenz jüdischer Themen zu erhöhen. Neben den Jüdischen Kulturtagen werden die Planungen zu einem Gedenkort Deportationsrampe und einem Besucher-Pavillon am Alten Jüdischen Friedhof mit didaktischer Aufbereitung und musealer Vermittlung jüdischen Lebens in Mainz vorangetrieben. Dies wird ergänzt durch eine digitale App für mobile Endgeräte, welche die Geschichte des ehemaligen jüdischen Viertels in Mainz vermittelt. Die Broschüre *Magenza – 1000 Jahre Jüdisches Leben am Rhein* erschien im November 2020 in überarbeiteter und ergänzter Fassung. Ebenfalls in diesem Kontext wurde für die Synagoge eine Stele „Historisches Mainz“ im letzten Jahr erstellt sowie ein Kurzfilm über die Synagoge beauftragt, der dem Interesse der Öffentlichkeit auch in Zeiten der Pandemie Rechnung trägt.

Auch verfügt das Stadthistorische Museum über eine Dauerausstellung mit dem Titel *Magenza - 1000 Jahre jüdisches Mainz*, die Einblicke in die jüdische Geschichte bietet. Im Landesmuseum Mainz läuft aktuell die Ausstellung *Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht – Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa*, die ein Kapitel der jüdisch-christlichen Geschichte widmet. Mit diesen Partnern sind Kooperationen im Kontext von Ausstellungen und zur Aufarbeitung historischer jüdischer Themen denkbar.

Wir verweisen auf die obige Antwort. Aber auch im Umfeld der Synagoge wurde die Kooperation der Jüdischen Gemeinde Mainz, hier des Kinder- und Jugendclubs mit der städtischen Kita Gabelsberger-Straße ins Leben gerufen und umgesetzt. Kinder der Jüdischen Gemeinde (im Alter unter sechs Jahren) haben die Möglichkeit, in der Zeit in der ältere Geschwisterkinder in der Synagogenschule unterrichtet werden, die Außeneinrichtungen der städtischen Kita zu nutzen. Ein entsprechender Schlüsselaustausch für die Gelände-nutzung hat zwischen Stadtverwaltung und der Jüdischen Gemeinde stattgefunden.

4. Welche Projekte sind noch geplant?

Die Verwaltung steht allen Initiativen, die die Jüdische Gemeinde anstrengt, positiv gegenüber. Ein Beispiel ist die nunmehr per Vertrag festgelegte Unterstützung der Jüdischen Gemeinde für kulturelle, soziale und andere Zwecke im Sinne des Austauschs, der Förderung und der Unterstützung des Gemeindelebens mit der Zivilgesellschaft.

Die aktive „Ansiedlung jüdischer Galerien, koscherer Restaurants, Weinhandlungen und Lebensmittelläden“ wie schon vor einigen Wochen von der CDU Neustadt vorgeschlagen, ist keine originäre Aufgabe der Stadtverwaltung Mainz. Dies widerspricht einer authentisch gewachsenen kulturellen Entwicklung und ist somit konzeptuell nicht tragbar. Auch bewertet die Verwaltung – nicht nur aus historischer Sicht – die Zuweisung von Flächen und Räumen zur Nutzung durch bestimmte ethnische und religiöse Gruppen als nicht zweckmäßig.

5. Welche Pläne für die weitere Stadtentwicklung hat die Stadt Mainz für die Gebäudekomplexe an der Kreuzung Hindenburgstraße/Josefstraße und für die Gebäudekomplexe an der Josefstraße zwischen Forsterstraße und Wallaustraße auf der Straßenseite mit den ungeraden Hausnummern?

Nach Rücksprache mit der Jüdischen Gemeinde gibt es aktuell kein Interesse an den genannten Gebäudekomplexen. Der Jüdischen Gemeinde ist der potenzielle Leerstand rund um die Synagoge bekannt, Interesse besteht lediglich an dem ehemaligen Altenheimkomplex an der Josefstraße. Hierzu wurde ein Kontakt mit den Besitzern durch die Verwaltung hergestellt. Inwieweit hier konkrete Verhandlungen stattfinden, ist der Verwaltung nicht bekannt.

Mainz, 19. März 2021

gez.
Michael Ebling
Oberbürgermeister